

ständlicher Einführung in Grundvoraussetzungen und spezieller Kommentierung einzelner Codices die lateinischen und volkssprachlichen Bestände vorstellt.

C. M.

Thomas M. I z b i c k i, *Medieval legal texts in the manuscripts of S. Scolastica, Subiaco*, *Bulletin of Medieval Canon Law* N.S. 18 (1988) S. 58–64, beschreibt 22 Hss. des Klosters, von denen nur eine in der Abtei entstand. Fünf Codices enthalten Werke des römischen Rechts, neun Kanonistisches und acht Hss. überliefern Seelsorgetraktate.

D. J.

Bibliothèque nationale. Catalogue général des manuscrits latins. Tome VII (N<sup>os</sup> 3776 à 3835) Paris 1988, Bibliothèque Nationale, XX u. 476 S. – Der letzte Band (VI) dieser Serie war 1975 erschienen (vgl. DA 33,602 f.). In den Jahren 1981 und 1983 waren lediglich in zwei Teilbänden verschiedene Register zu den Bänden 3–6 herausgebracht worden. Vorliegender Band enthält 59 Beschreibungen von Hss. aus der Section ‚Homiliaires‘. Die Katalogbearbeiter des 18. Jh. in der Pariser Bibliothèque Nationale hatten an dieser Stelle des Numerus currens eine Sektion ‚Homiliaires‘ eingerichtet, in die man einzelne Hss. aus anderen Abteilungen (z. B. Patristik) mit neuen Signaturen herübergenommen hat. Daraus erklären sich manche unbesetzte Signaturen in den Bänden II und III des Catalogue général. Das Verfahren wurde aber nicht konsequent durchgeführt, so daß manche Homiliare noch in den Abteilungen Liturgie oder Patristik oder auch anderswo verblieben sind. Umgekehrt sind nicht alle der hier beschriebenen Hss. Homiliare im strengen Sinne. Sogar ein Legendar ist unter ihnen, weil der erste Teil der Hs. ein Homiliar enthält. So kommt es aber auch, daß das Homiliar-Legendar des Klosters Beauré in vier Bänden auf verschiedene Abteilungen aufgeteilt wurde (Patristik, Hagiographie und Homiliare). Das ist ein eklatantes Beispiel für die Frage, ob man Hss. nach dem Numerus currens katalogisieren soll, wie es zumeist in den deutschen Handschriftenkatalogen geschieht, oder nach Sachgebieten, wie etwa im Katalog der Darmstädter Landesbibliothek. – 54 der hier beschriebenen Hss. stammen zumeist aus dem 11. und dem 12. Jh., eine (3784) aus dem 8. Jh. Da es sich hier nicht um einen geschlossenen Fonds handelt, ist die ma. Herkunft der Hss. sehr unterschiedlich. Aus Saint-Martial in Limoges kommen 4 Hss., aus Saint-Maur-des-Fossés drei und aus Moissac zwei. Die folgenden Orte sind mit je einer Hs. vertreten: Angoulême, Beaune, Beauré, Bonport, Châlons-sur-Marne, Saint-Benigne in Dijon, Fécamp, Fourcamont, Orléans und Val-Sécret. – Damit ist nun etwa ein Viertel des Gesamtbestandes der Pariser Hss. aus dem Fonds latin (ohne die des Fonds Nouvelles acquisitions) katalogisiert. Immerhin wurden für die 59 Hss. dieses Bandes 13 Jahre benötigt, was bedeutet, daß das Tempo der Katalogisierung, das bereits bei der Besprechung des Bandes 6 angesprochen worden ist, nicht größer geworden ist. – Die Beschreibungen sind sehr ausführlich, wobei auch der kodikologischen Beschreibung ein beachtlicher Raum zuteil geworden ist. Ein Register fehlt bislang.

Sigrid Krämer

Marco Mostert, *The library of Fleury. A provisional list of manuscripts (Middelleeuwse Studies en Bronnen III)* Hilversum 1989, Verloren Publishers, 315 S., HG 40. – Der Autor, der seine Arbeit als „Serviceleistung“ im Dienste der weiteren Erforschung der Bibliothek von Fleury versteht, trägt 1540 Hss. und Frag-